

Jean-Louis Chave Hermitage

Vertikalverkostung 1984-2001

9. Februar 2011, [Restaurant ROI](#), Zürich

Unbestritten eine der zwei Kultappellation im französischen Rhône-Tal. So könnte ein Weingebiet vorgestellt werden, welches im Bereich Marketing ernsthafte Anstrengungen machen sollte. Mal ein grandioses [Museum](#) in St Petersburg, mal eine interessante [Stiftung](#) in Lausanne (mit immer wieder tollen Kunstausstellungen), welche mit dem Winterthurer [Römerholz](#) von Oskar Reinhard verglichen werden könnte, kaum ein tauglicher Inhalt kann über die Appellation im Internet gefunden werden. Nicht zuletzt führt die Webseite www.thehermitage.org zu einem Museum in New Jersey über den Sezessionskrieg. Zur Kollektivrettung der Weinliebhaber gilt die Tatsache, dass die deutsche Webseite von Wikipedia „[Hermitage Wein](#)“ zwar relativ kurz, aber auch zielführend geschrieben wurde. Auf Französisch verdient höchstens die (extrem) dünne Webseite der „[Inter-Rhone](#)“ (eine Art Gewerkschaft für die Winzer des Rhône-Tals) einen Besuch. Haben sich also die Winzer von Hermitage dafür entschieden, zum allgegenwärtigen Mythos zu werden? Nichtsdestotrotz strahlen die Namen der besten Winzer am Firmament

der ganz grossen Weinkünstler. [Chapoutier](#), Jean-Louis Chave, [Paul Jaboulet Aîné](#), [Delas](#) sind die unbestrittenen Ikonen von Hermitage.

Am 9. Februar 2011 trafen sich sieben Weinfreunde, um acht Jahrgänge von einem reinsortigen Syrah-Wein sowie eine Piratflasche zu verkosten. Angaben über die Appellation, ja sogar über das Ursprungsland der Flaschen, oder über die Jahrgänge fehlten, was es dementsprechend ermöglichte, eine richtige Blindverkostung durchzuführen. Die Weine wurden in drei Serien à je drei Jahrgänge ausgeschenkt. Alle Flaschen wurden kurz vor der Verkostung entkorkt und nicht dekantiert. Die Enthüllung der Flaschen löste das Rätsel auf: In der ersten Serie wurden die Jahrgänge 1984, 1986 und 1987 serviert, in der zweiten 1992, 1993 sowie die Piratflasche, schliesslich in der dritten Serie 1988, 1994 und 2001.



La Chapelle Saint Christophe überragt die Rhône

Hermitage... Ein geschichtlicher Überflug

Hermitage... es wäre durchaus sinnvoll, sich zunächst in die Geschichte der Appellation zu vertiefen. Entwarf der Ritter Henri-Gaspard de Stérimberg den Weinberg, als er sich zwischen 1224 und 1226 in Tain l'Hermitage niederliess, nachdem er

vom Kreuzzug gegen die Albigenser zurückkam? Der Hügel, auf welchem die weltweit berühmte Kapelle märchenhaft wirkt und, welcher sich auf dem Viertel „Bessards“ befindet, besetzt zwar einen ausserordentlichen Platz, die Rolle des Ritters wird jedoch immer wieder hinterfragt. Ausgrabungen haben zur Entdeckung mehrerer Amphoren geführt, wobei kein Beweis besteht, dass sie zur Zeit der Römer Wein enthalten haben, welcher in der Gegend erzeugt worden wäre. Plinius berichtete zu seiner Zeit, dass die Weine von Vienne, in angrenzender Nähe von Lyon, und von der Dauphiné (dessen wichtigste Stadt Grenoble heisst), in Roma besonders geschätzt werden würden. Die Frage, ob diese Weine allerdings zum Teil die Vorgänger der heutigen Hermitage sind, bleibt unbeantwortet.

Bekannt sind die Preise der Hermitage ab dem XVIII. Jahrhundert. 1801 wurde berichtet, dass „Die Weine erster Qualität, welche unter dem Namen Hermitage bekannt sind, sehr viel kosten würden. Der grösste Teil wird nach England und nach Nordeuropa exportiert“¹. Thomas Jefferson, welcher 1785 bis 1789 amerikanischer Botschafter in Frankreich war (bevor er 1800 Staatspräsident wurde), entdeckte 1987 den weissen Hermitage im Rahmen seiner fast monatigen Reise im Süden Frankreichs. Er bezeichnete ihn sogar als den bedingungslos besten Wein der ganzen Welt. Um dies zu belegen, erwarb er sogar 550 Flaschen beim Händler Jourdan. Die Lagen, welche diesem Haus gehörten, liefern heute die Reben, welche für die Erzeugung vom (roten) Monier de la Sizeranne

¹ «les vins de première qualité, connus sous le nom de l'Hermitage, sont à très haut prix ; la plus haute partie s'exporte en Angleterre et dans le nord de l'Europe» (Quelle: [Bettane & Desseave](#) Tast Nr. 60, Februar 2010)

und vom (weissen) Chante Alouette von Chapoutier verwendet werden. In seinen [Reiseberichten](#), welche heute in drei literarischen Werken konzipiert sind, erzählte [Thomas Jefferson](#) ebenfalls, dass sich die besten Lagen von Hermitage auf drei Hügeln im Zentrum der Appellation befinden. In den drei angedeuteten Werken, darunter die fesselnden „Passions: the wines and travels of Thomas Jefferson“ von James M. Gabler ist sogar die Rede vom Lafite-Rotschild 1795, einem sensationellen Wein, welcher allerdings einen nicht zu unterschätzenden Anteil Hermitage enthält. Die Geschichte der [Bordeaux hermitagés](#) verdient viel Aufmerksamkeit. November 2006 entschieden Michel Chapoutier und Michel Rolland, ein letztes Mal einen [Bordeaux hermitagé](#) auszubauen. 50% Bon Pasteur und 50% Hermitage ergaben einen Wein, welcher auf einer Auktion der französischen Website [IdealWine](#) ersteigert werden konnte. Der Erlös wurde zu Gunsten der Wohltätigkeitsorganisation [Vins et Santé](#) von [Chapoutier](#) gesammelt. Diese Stiftung wurde 1994 von Michel Chapoutier gegründet, um an Leukämie erkrankten Kindern zu helfen.

Im XIX. Jahrhundert ist der weisse Hermitage der teuerste Wein Frankreichs. 1871 bis 1882 leidet die Appellation massiv unter der Phylloxera. Die Krankheit führte dazu, dass die gesamte Produktion von 400'000hl auf ca. 112'000hl sank. Bis 1892 wurden die 2/3 der Gesamtfläche der Appellation wieder angepflanzt. Leider basierten alle verwendeten Rebstöcke auf der Aufpfropfung von amerikanischen Unterlagen. Es sei eine aromatische Katastrophe gewesen, was die heutigen Rebenexperten problemlos begründen können. Die wirtschaftlichen und weinbaulichen Konsequenzen der Epidemie werden aber auch die Landschaft der Winzer beeinflussen. Michel Bettane

und Thierry Desseave berichten in der Ausgabe 60 ihrer online Zeitschrift, dass Jaboulet und Chapoutier zum Zeitpunkt der Phylloxera massgebende Akteure der Appellation geworden seien. Beide haben sich in einem ähnlichen Stil wie Guigal in der Appellation Condrieu² verschrieben. Wenn massive Investitionen nötig waren, haben sie entscheidend mitgewirkt.



Michel Chapoutier



Jean-Louis und Gérard Chave

Hermitage... Zwei Strategien

134 Hektaren, 35 Weingüter. So lauten die Statistiken 2010. Zwei Strategien stehen sich aber gegenüber: Auf einer Seite teilen Winzer wie Michel Chapoutier (30.6ha), Delas (8.3ha) und Ferraton (3.03ha) die gleiche Meinung: Das Terroir³ muss in den Vordergrund gebracht werden. Auf der anderen Seite befinden sich Weingüter wie Jean-Louis Chave (12.9ha), Jaboulet (23.5ha), der Cave de Tain (19.6ha) und [Marc Sorrel](#) (2.43ha): Die Assemblage-Philosophie, welchen den Ausdruck einer ausserordentlichen Komplexität fördert, ist ausschlaggebend. Die sensationelle Qualität der Böden wie Les Bessards und Le Méal (diesen

² Siehe entsprechenden [Bericht](#) von Vinifera-Mundi

³ In Hermitage wird von „quartier“ – „Viertel“ und nicht von Lage gesprochen.

zwei ersten „Viertel“ bilden den qualitativen Kern der Appellation), Les Greffieux und L’Hermitage (für beide Farben) ermutigt die Winzer, Weine einzelner Lagen auszubauen.

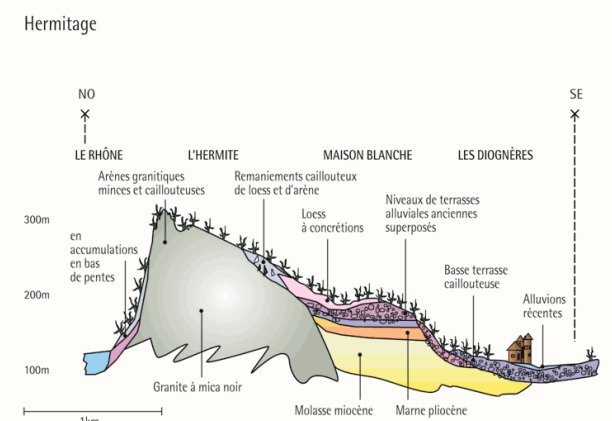


Die Lage Les Bessards ©Le Pinot Noir

Um die vorher erwähnten „Viertel“ aufzuleuchten, nennen wir einzelne Weine:

- Les Bessards (die Namen Bessard und Bessards bezeichnen das gleiche „Viertel“) ist die Lage vom Le Pavillon von Chapoutier und vom phänomenalen Les Bessards von Delas, wobei La Chapelle einen nicht zu unterschätzenden Anteil davon enthält. Der Boden dieser Lage verleiht den Weinen eine wunderschöne Finesse, eine unglaubliche Mineralität und eine umwerfende Reintönigkeit. Beide Hermitage von Jean-Louis Chave, also der Hermitage und der Hermitage Cathelin enthalten mehrheitlich Trauben von dieser Lage. Somit bilden sie die Wirbelsäule der Weine von Jean-Louis Chave.

- Le Méal ist ein beeindruckender, vollständig nach Süden ausgerichteter Hang. Die Touristen, welche von Südfrankreich nach Lyon fahren erkennen ihn sofort dank seinen steilen Steigungen, welche den Eindruck übermitteln, auf Tain l’Hermitage hinunter zu schweifen. Den Weinen verleiht das Terroir einen unmittelbar erkennbaren südlichen Charakter, kräftige Schwarzebeeren, Würze und provenzalische Kräuter. Kaum ein nennenswerter Winzer besitzt keine Parzellen auf Le Méal. Chapoutier und Ferraton widmen ihm eine Cuvée Parcellaire, Marc Sorrel verwendet ihn als Grundlage für seinen Le Gréal, La Chapelle von Jaboulet enthält einen grossen Anteil davon,... Nicht zuletzt verwendet Jean-Louis Chave auch einen nicht zu unterschätzenden Anteil davon für seine zwei Hermitage.
- Les Greffieux verleihen den Weinen Kraft, Schmackhaftigkeit, Pfeffer, Fleisch, getrocknete Tomaten. [Chapoutier](#) produziert einen [Ermitage Les Greffieux](#), während [Marc Sorrel](#) die Trauben der Lage für seinen berühmten Verschnittswein Le Gréal verwendet. Ein grosser Anteil der Reben des Standard Hermitage von Guigal stammt von Les Greffieux.
- L’Hermitage gelingt insbesondere dem Marsanne, wobei der westliche Teil der Lage für die Syrah auch besonders geeignet ist. Der rassige rote sowie der unvergleichbare weisse L’Ermitage von Chapoutier gehören den Kultweinen zu, welche jeder Weinliebhaber mindestens ein Mal in seinem Leben getrunken haben muss.



©Inter-Rhône

Weitere „Viertel“, welche nicht ins Vergessen geraten dürfen, heissen (in der alphabetischen Reihenfolge):

- Le Péléal: Die Lage ermöglicht es nicht, dass grandiose Weine ausschliesslich aus Péléal-Trauben erzeugt werden. In einer Assemblage bringen die Trauben aber, wie bei Jean-Louis Chave, eine verführerische Delikatesse und nicht weniger Süffigkeit.
- Les Diognièresb (auch Dionnières geschrieben): Ausschliesslich zwei Weingüter produzieren einen Hermitage von dieser Lage: Ferraton (empfehlenswert) und [Cave Fayolle](#) (leider nie verkostet). Die Weine besitzen viel Rasse, Tiefe und die grossartigen Pfeffernoten. Weisse Hermitage werden auch produziert.
- Rocoules: Eine ausserordentliche Rasse aber auch zugleich eine unnachahmliche Delikatesse. Würde Hermitage ohne diese Lage existieren? Vermutlich aber ohne den berühmten Stil auszugleichen. Frucht, Charme,

Sinnlichkeit, eigentlich dürfte man sich fragen, warum kein Winzer eine Cuvée mit den Trauben dieser Lage abfüllt.

- Les Murets: Eigentlich keine einheitliche Lage (wegen der Bodenvielfalt), obwohl auch grosse Weine mit den Trauben von Les Mu-

rets erzeugt werden können. Zum Beispiel: [De l'Orée](#) von Chapoutier, ein reinsortiger, genialer Marsanne alter Rebstöcke.

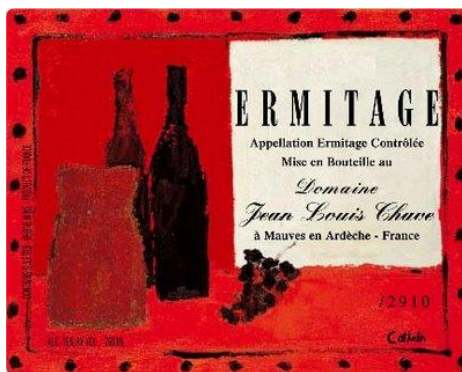


©[Degustateurs.com](#) & [Geoportail](#)

Ermitage gegen Hermitage

Wir haben im vorherigen Abschnitt erwähnt, dass sich zwei Philosophien gegenüberstehen. Einzellagen-Weine gegen Assemblage. Auf beiden Seiten fehlen die Stars sowie die Genies der Appellation nicht. Werden eventuell Assemblage-Weine erzeugt, sobald ein Winzer eine winzige Parzelle in einer Lage besitzt? Jean-Louis Chave beweist das Gegenteil. Eigentümer von 40 Parzellen auf neun Lagen hätte der Winzer mit Les Bessards (3ha), Péléalat sowie l'Hermitage (je 2.5ha), Le Méal und Rocoule (je 1ha) und schliesslich –um mit burgundischen Messlatten zu vergleichen– Les Diognières (0.5ha) durchaus die Möglichkeit Weine aus Einzellagen zu vinifizieren. Nicht einmal seine fabelhafte und unverzichtbare Cuvée Cathelin (Ermitage ohne H!!!) ergibt sich aus der Assemblage der genialsten Trauben verschiedener Lagen. Gemäss Michel Bettane und Thierry Desseuve würde sich Jean-Louis Chave die Frage nicht stellen, was ein Hermitage sei. Ohne Assemblage, kein Hermitage! So würde die Antwort lauten. Hingegen bestimmt die Verordnung vom [4. März 1937](#), dass der Name der Appellation entweder mit einem H oder ohne, oder noch „L'Hermitage“ geschrieben werden darf. Die Gesetzüberarbeitungen vom 9. Oktober 1956, vom 5. April 1982, vom 10. August 1994 oder zuletzt vom 28. Oktober 2009 haben keine Einwände dagegen erhoben. Streng genommen dürfte die Schlussfolgerung sein, dass wenige Winzer ihre Weine mit der gleichen Logik wie Michel Chapoutier nennen: Die Weine der Einzellagen heissen Ermitage, während die Assemblage-Weine als Hermitage ([Monier de la Sizeranne](#) und [Chante-Alouette](#)) vermarktet werden. Wer sich ein Bild davon machen will ob Michel Chapoutier mit seinen Erzeugnisse einzelner Lagen an Komplexi-

tät oder an Bombast einbüsst, soll die Rotweine (insb. Le Méal, Le Pavillon oder L'Ermitage 1998 oder Les Greffieux 2005 –auch, wenn es ein Kindermord ist!-) verkosten. Dennoch bleibt mein persönlicher Favorit der [Hermitage 1991](#) von Jean-Louis Chave, 19/20 Vinifera-Mundi (Februar 2008), lächerliche 89/100 Parker, 94/20 Neal Martin (Wine Advocate August 2009), 19.5/20 Michel Bettane (April 2009), aber auch und vor allem 20/20 Guillaume Puzo (Mitarbeiter von [TAST](#) bzw. von Bettane & Desseuve und anerkannter Experte der Weine des Rhône-Tals).



Chave gegen Chave

Jean-Louis Chave und Yann Chave tragen zwar den gleichen Namen, sie sind trotzdem nicht verwandt.

[Yann Chave](#) besitzt 1.06ha in der Appellation Hermitage von den insgesamt ca. 18ha Rebfläche(n) des Weingutes. Etwa 5000 Flaschen werden jährlich abgefüllt. Der Sohn von [Bernard Chave](#) leitet seit 1996 das Weingut und vinifiziert grossartige Weine in der Appellation Crozes-Hermitage, insbesondere den unverzichtbaren [Le Rouvre](#). Auf dem Weingut werden die fruchtigen, komplexen und soliden Weine seit 2007 biolo-

gisch angebaut, welche gewisse Hermitage qualitativ blossstellen. Zur Erinnerung: Gewisse Lagen der Appellation Crozes-Hermitage erweisen sich als ausserordentlich gut.

Jean-Louis Chave leitet ein 12.94ha grosses Weingut, welches einen weissen, unauffindbaren Hermitage und zwei rote⁴, den klassischen und die Cuvée Cathelin, vinifiziert. Die Geschichte der Familie Chave reicht bis 1481⁵ zurück. Damals bebauten die Vorgänger der Familie Rebstöcke, welche sich in der heutigen Appellation St Joseph befinden. Erst im XVIII Jahrhundert entscheidet sich ein Vorfahr dafür, nach Mauves umzuziehen. Mauves gilt als eine der massgebenden Gemeinden in der Weingeschichte des Rhône-Tals. Bernard Grippa, [Pierre Coursodon](#), [Pierre Gonon](#) und andere sind in Mauves angesiedelt, wo sie einige der besten Weine des nördlichen Rhône-Tals produzieren. Jean-Louis Chave vertritt die 16. Generation der Winzerfamilie. Grundsätzlich dürfte der Vater von Jean-Louis als Anomalie im genealogischen Baum wahrgenommen werden, da er –Gérard– der einzige ist, welcher den Vorname Jean oder Louis oder Jean-Louis nicht trägt. Neben den Hermitage des Hauses werden ein ehrlicher St Joseph⁶ namens Offerus (ca. 5000 Flaschen) und

⁴ Die Rebstöcke der Rotweine sind mindestens 40 Jahre alt, während die Marsanne und Roussane Rebstöcke mindestens 65 Jahre alt sind. Zusätzlich zu den drei Hermitage wird gelegentlich ein extrem seltener [Hermitage Vin de Paille](#) traditionell erzeugt. Auf seinem Blog gibt Jacques Perrin an, dass kaum 500 halbe Flaschen vom Jahrgang abgefüllt worden seien. Der anscheinend unverschämte Preis dieses Weins auf dem Markt erklärt sich durch die Kombination dessen Seltenheit und dessen unwahrscheinliche Qualität.

⁵ Auf den Flaschenetiketten ist „Vignerons de Père en Fils depuis 1481“ geschrieben.

⁶ Die Chave besitzen heute noch 1.5ha in der Appellation St Joseph, wo sie 1481 angefangen haben. Der Offerus ist aber ein Vin de Négociant.

ein sympathischer Côtes du Rhône, Mon Coeur, erzeugt, wobei der Vater mit diesem Unterfangen nicht eiverstanden war. Die Frage stellt sich trotzdem, welches Publikum solche Erzeugnisse ansprechen, da diese letzten „Chave Selection“ Weine mit abgekauften Trauben produziert werden.

Chave gegen Parker

Gérard Chave übernahm am Anfang der 1970er das Weingut und legte einen massgebenden Meilenstein in der Geschichte der Appellation: Dank seiner unermüdlichen Arbeit im Weinberg, bewirkte er, dass die Appellation zu einem sensationellen, weltweit beneideten Ruf (zurück) gelang: Weine mit einer fabelhafter Finesse, Tiefsinnigkeit, Komplexität und Üppigkeit werden in der Appellation Hermitage produziert.

Die Fähigkeit bzw. Gnadenlosigkeit von Bernard Chave, die „weniger guten“ Trauben zu eliminieren, trug ebenfalls ihre Früchte: So wurde die Lage „Les Vercandières“, wo ausschliesslich sehr alte Rebstöcke angepflanzt sind und, welche am Fuss von Les Bessards liegt, zum Teil als Garten umgewandelt. Die geernteten Reben werden nie für die Erzeugung des Hermitage verwendet. Ausserdem gilt die Regel, dass ausschliesslich die allerbesten Trauben aller Lage für den Hermitage verwendet werden. Unmengen von Trauben werden somit beseitigt. 1990 wurde der erste Jahrgang der Cuvée Cathelin⁷ abgefüllt. Robert Parker erteilte dem Jahrgang 100/100. 1991, 1995, 1998, 2000 und 2003 wurden ebenfalls abgefüllt und durch den amerikanischen Weinexperten mit mindestens 96/100 bewertet. Die Cuvée Cathelin

⁷ Die Cuvée Cathelin trägt den Namen des Künstlers Bernard [Cathelin](#), welcher mit der Chave Familie befreundet ist und die Etikette entwarf.

bringt insbesondere das verblüffende Potential der Lage Les Bessards, obwohl es sich nach wie vor um einen Assemblage-Wein handelt.

[Jean-Louis Chave](#) begann am Anfang der 1990er mit seinem Vater aktiv zu arbeiten. Seit den frühen 2000er leitet Jean-Louis Chave das Weingut, wobei sein Vater immer noch aktiv bleibt. Der Jahrgang 2003 wurde ebenfalls mit 100/100 bewertet.

Robert Parker bezeichnet sich als unwandelbarer Liebhaber der Weine von Jean-Louis Chave. Abgesehen von einzelnen Jahrgängen, bei welchen die umwerfende Delikatesse des Hermitage eine unüberwindliche Herausforderung gebildet hat, wurden/werden die Weine stets mit beneidenswerten Noten bewertet. 1986, 1987, 1991, 1992 und 1993 wurden mit 88 bis 89/100 bewertet, dem 1984er wurden 78/100 erteilt, während allen anderen Jahrgängen der letzten 30 Jahre zwischen 93 (1985 und 1996 wurden mit 91/100 bewertet) und 100/100 erteilt wurden. Spannend ist die Preisentwicklung. Robert Parker wird stets vorgeworfen, die Preisspirale anzukurbeln. Die Bordeaux-Winzer haben mit dem Jahrgang 2009 bewiesen, dass sie auf den amerikanischen Weinexperten nicht angewiesen sind, um den Realitätssinn zu verlieren. Umgekehrt benötigen die Weinliebhaber die Bewertungen von Parker nicht, um die Preise der Hermitage von Jean-Louis Chave auf einem stolzen Niveau aufrechtzuerhalten. Der Schätzwert vom Jahrgang 1991 ist in den letzten zwei Jahren deutlich gestiegen, um aktuell ein Niveau von €140.- bis €186.- erreicht zu haben. Abgesehen vom 2003er (Parker 100/100) und vom 1990er (99/100) wird kein Jahrgang so hoch eingeschätzt.



[Ivan Barbic](#), der zweite Master of Wine der Schweiz spendete die acht Jahrgänge Hermitage Jean-Louis Chave sowie die Piratflasche



Die Verkostung

1984 **16.5/20**

Klimatisch gesehen, ein schwieriger Jahrgang. Hellblutige Farbe, welche bestimmt nicht anzieht. Komplexes oder schwieriges (allerdings faszinierendes), relativ tiefes, florales Bouquet mit welken Rosen und muffigen Tönen, bevor sich feine, fleischige Noten entwickeln. Vorhandene Röstaromen. Der aromatische Stempel dieses Weins liegt in seiner ausserordentlichen Finesse. Er fällt nicht auf und verlangt einiges Vermögen vom Verkoster. Introspektiv wäre vielleicht der geeignete Superlativ, um diesen Wein zu beschreiben. Der Gaumen profiliert sich delikater und wieder zu diskret, damit sich der fortgeschrittene Geniesser vorstellen kann, dass die Mehrheit der Reben der „Assemblage“ aus der Lage Les Bessards kommt. Ausgewogen ist der Gaumen auch, das Savoir-Faire des Winzers ist eindeutig. Dieser Wein erweist sich schliesslich als eine filigrane, leicht süsse Verführung in einer Geschenkbox, das Holz ist genau wie die würzige Restauflage perfekt eingebunden. Im Verlauf des Abends ist der Wein unverändert geblieben. Austrinken. Parker bewertet diesen Wein mit 78/100.

1986 **16/20**

Ein grossartiger Jahrgang in Bordeaux, ein mieser Jahrgang im Burgund und in der Champagne. Ein Wein im (alt-)burgundischen Stil, dessen Bewertungen am Tisch nicht unbedingt einheitlich gewesen sind. Gewisse mögen Rubens-Frauen, andere die Eleganz von Nastassja Kinski, als sie jung war. Genauso geht es mit dem Hermitage 1986. Zunächst wirkt die Nase etwas widersprüch-

lich, die fleischige Üppigkeit lässt sich im verschlossenen, dann subtilen Bouquet erahnen. Dieses spielt aber auch mit der Feinfühligkeit einer jungen Katze, welche die Unschuld ausstrahlt. Florale Noten und eine tolle Würzigkeit umarmen das Ganze. Der Gaumen erzählt eine süffige, ausgewogene, finessenreiche Geschichte, mit der gleichen subtilen Ästhetik eines schwarz/weissen Autorenfilms. Definitiv kein Godard und auch kein Chéreau. Dafür wohl eher ein Jean Becker. Austrinken. Parker bewertet diesen Wein mit 88/100.



1987 **deklassiert**

Ehrlicherweise muss diese Flasche deklassiert werden. Kork bleibt Kork und eine Schwimmweste bietet keine Rettung in einem verunglückten Zeppelin.

1988 **18/20**

Ein sensationeller Jahrgang, welcher eigentlich die verschiedenen französischen Weingebiete hervor-

ragend verbindet. Unbedingt lange im Voraus entkorken. Ein verblüffender Rennwagen mit angezogener Handbremse. Grossartige Komplexität im tadellosen, breiten Bouquet. Würze in Fülle und Menge, eingekochte Rotbeeren und Kirschen, Johannisbeeren, Fleisch, Teer, irgendwann dann Schwarztee, eine verschwenderische Fülle finessenreicher und üppiger Aromen, welche diesen Wein unwiderstehlich machen. Konzentrierter und zugleich samtiger Gaumen mit unnachahmlicher Eleganz, breite und druckvolle Struktur, Der Einfluss von Les Bessards ist eindeutig. Ausgezeichnete Balance zwischen den verschiedenen Komponenten vom Bouquet bis zum unendlichen Abgang, in dem sich Kirschlikörnoten (cerise à l'eau de vie) erahnen lassen. Kaufen. Parker bewertet diesen Wein mit 93/100.

1992 **18.5/20**

Nach dem monumentalen Jahrgang 1991, welcher in einem eigenständigen Bericht von Vinifera-Mundi bereits beschrieben wurde (und, welcher am 9. Februar 2011 nicht ausgeschenkt wurde), verfügt der 1992er über alle Trumpfkarten, um eine grosse Seite der Literatur des nördlichen französischen Rhône-Tals zu schreiben. Denn dieser Wein, welcher auch 19/20 problemlos bewertet werden könnte, hat seine Unterschrift mit der Kraft und der Forderung von Rodin ins Marmor. Nicht die steife, gnadenlose Mimik einer Skulptur des französischen Bildhauers, sondern deren unerbittlichen Eleganz und Klasse müssen beobachtet und verinnerlicht werden. Der Hermitage 1992 von Jean-Louis Chave wirkt zunächst

noch sehr jung, das Bouquet entwickelt sich im Verlauf des Abends in eine beeindruckende, vielschichtige, tiefsinnige, vielversprechende und nicht zuletzt harmonische Konstellation verführerischer und delikater Aromen. Es wäre, als ob sich ein impressionistischer Maler einen Tag lang mit den Nuancen einer Vielfalt von Kirschen beschäftigt hätte. Nicht zuletzt tritt die schöne Würze der grossartigen Syrah-Weine wie auf leisen Sohlen auf, bevor sie unwiderstehlich wirkt. Riechen und die Welt vergessen! Eine umwerfende Balance entsteht mit dem Gaumen. Breit, wiederum komplex, lebhaft und frisch, samtig, mit perfekten, klassischen Tanninen ausgestattet. Das Ganze verführt mit einer frechen Selbstverständlichkeit, als ob der Ausbau eines derartigen Weins jedes Jahr wieder erfolgen könnte. Die beneidenswerte Unterschrift nicht nur eines grossen Künstlers, sondern auch eines geborenen Perfektionisten. Last but not least beeindruckt der ewige Abgang, welcher Wellen gestaltet. Als sich die letzte Welle dann ausrollte, erschienen die Kirschen wieder, welche den Kreis der Vollkommenheit schlossen. Kaufen! Parker bewertet diesen Wein mit 88/100.

1993 18/20

Die Nässe von September hat das bereits kühle Jahr markant verschlechtert. Somit wurde der Jahrgang zur richtigen Herausforderung. Bernard Chave hat den Jahrgang besser gemeistert als Chapoutier mit seinen Einzellagenweinen. Röstaromen, schöne Mischung weissen und schwarzen Pfeffersorten, etwas Jod, Veilchen, Pflaumen, Rot- und Schwarzbeeren, Unterwald, Humus... Ungestüme, tiefe und spannende Nase. Köstlicher, breiter, druckvoller Gaumen, eigentlich noch viel zu breit, um seine unbestreitbare Klasse strahlen

zu lassen. Unbedingt warten, noch viel zu jung. Parker bewertet diesen Wein mit 88/100 und empfiehlt ihn auszutrinken.

Piratflasche: St Joseph 1994 17/20

Eigentlich eine tolle Verwirrung, da es nicht unmittelbar klar ist, dass dieser Wein kein Hermitage ist. Wenn der Alkohol eigentlich darauf hinweisen müsste, besitzt dieser Wein noch immer zu viel komplexe Elemente und eine grossartige, erfreuliche Klasse, um kein Hermitage (von einem anderen Winzer) zu sein. Dürfte sich zur Delikatesse entwickeln. Aktuell wirkt der St Joseph 1994 breit, üppig, rund, fett, säurehaltig. Dieser gelungene Wein dürfte dem Offerus gegenübergestellt werden. Somit wäre der Unterschied zwischen beiden St Joseph klar...



1994 17.5/20

Ein regnerischer Herbst, welcher die Hoffnungen der Winzer der Côte-Rôtie ziemlich strapaziert hat. Die Hermitage-Weine sind aber in beiden

Farben ganz und gar nicht zu unterschätzen. Grossartig und lagefähig! So lautet das Verdikt. Sehr junge Farbe. Eine unwahrscheinliche Komplexität in der einladenden, mineralischen Nase: Fleisch, Kräuter, Rotbeeren, Schwarzbeeren in Tüte und Fülle, feine Würze, eine beeindruckende Tiefe, welche das Gerüst des 1994er bildet. Perfekt eingebundenes Holz. Konzentrierter Saft, die Tannine wachsen, vibrieren, tosen und verabschieden sich schliesslich in einem gnadenlosen, langen Abgang, welcher aktuell leider etwas eindimensional wirkt. Eindeutig viel zu jung. Dürfte sich sehr vorteilhaft weiter entwickeln und möglicherweise einen weiteren Punkt ergattern.

2001 18/20 (?)

Parker berichtet: „Tasting through the component parts of the 2001 Hermitage reveals what should be an outstanding wine with a Burgundian-like finesse. The most elegant component emanates from Les Beames and Pelia, and the denser, thicker wines from Meal, l’Ermite, and Bessards.“ Explosive, kräftige und gnadenlose Nase mit bombastischen Aromen nach schwarzen Johannisbeeren, Waldbeeren, Holz, Fleischsauce, Braten, schwarzen Kirschen, grauen Pfeffer,... Grossartige Rasse. Klassischer Gaumen mit tollen Aromen von Blutorangen, Pflaumen, Minze, (noch nicht perfekt eingebundenem) Holz. Abgang aktuell ohne Charme. Unterschätzter Jahrgang und viel zu jung. Ich wette, der Hermitage 2001 wird höher als die aktuellen 18/20 bewertet, wenn er seine volle Reife erreicht. Kaufen!

Autor: Jean François Guyard
Lektorat: Urs Senn
20. Februar 2011



Dieser Text ist zur exklusiven Publikation auf www.vinifera-mundi.ch vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu verteilen.